Beobachtung eines Falles von Zerreissung des Magens bei einem Pferde

Autor(en): **Wirth, J.J.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Archiv für Thierheilkunde**

Band (Jahr): **8 (1839)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-590316

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

XII.

Beobachtung eines Falles von Zerreißung des Magens bei einem Pferde.

Von

J. J. Wirth, Cantonsthierarzt in Chur.

Ein vor zwei Tagen am Fuhrwerke erkranktes Pferd wurde mir zur Behandlung übergeben. Der frühere Arzt hatte demselben abführende Mittel nebst Klystieren gegeben, da er vermuthete, daß sich der Dummkoller entwickeln werde; und in der That waren Zeichen genug vorhanden, welche eine solche Vermuthung rechtfertigten. Das Pferd stand schläferig, senkte den Kopf zur Erde, nahm beinahe kein Futter aus der Raufe, dagegen öfters etwas von der Erde. Fieberzufälle fehlten gänzlich; doch war der Leib verstopft, und wenn auch etwas Mist abging, so war derselbe kleingeballt und fest, dabei von dunkler Farbe, der Harn mißfarbig, braun; die Haare waren mehr und weniger in die Höhe gerichtet, die Ohren und Extremitäten, so wie überhaupt die Oberfläche des Körpers, mehr kalt als temperirt anzufühlen.

Ich verordnete dem Kranken ebenfalls ein Abführungsmittel und zwar folgendes:

℞. Enzianwurzelpulver, 12 Loth,
Doppelsalz, 1 Pfund,
B. Zu 4 Gaben als Mixtur, nebst Salzklystieren.

Am folgenden Tag berichtete mich der Eigenthümer, daß dem Pferd ungemein viel Wasser mit Futter vermischt zur Nase herausgekommen sei, und er daher wünsche, daß ich dasselbe neuerdings untersuche.

Bei meiner Ankunft erfuhr ich, daß sich das Pferd bereits gestern auf dem Heimwege erbrochen habe; auch war ich kaum eine Viertelstunde dort, als sich dasselbe abermahl heftig zu erbrechen anfing, nachdem ihm vorher zu trinken gereicht worden war. Ich schloß aus diesen Umständen, daß der Magen geborsten sei, und theilte meine Besorgniß dem Eigenthümer mit. Allein da derselbe ein paar Tage vorher ein zweites Pferd verloren hatte, so wünschte er die Fortsetzung der Cur, welche ich mit der Bemerkung, daß schwerlich etwas auszurichten sein werde, bewilligte. Ist meine Meinung richtig, dachte ich, so wird der Tod so bald eintreten, daß dem Eigenthümer wenige Kosten mehr verursacht werden; rührt aber das Erbrechen des Kranken nur von Atonie des vordern Magenmundes her (was bei abgelebten Pferden nicht unmöglich ist) so ist vielleicht noch Heilung möglich.

Die Zufälle hatten sich seit gestern nicht sehr verändert; es war Fieber hinzugetreten, das den nervösen Charakter hatte; die Pulsschläge waren klein und hart, zu Zeiten unregelmäßig; es zeigte sich immer mehr Stumpfsinn, so daß sich die Krankheit wie ein völliger Dummkoller darstellte; etwas Futter fraß das Thier

von der Erde; die Trinklust war groß, alle übrigen Symptome wie gestern. Außer der fortgesetzten Anwendung der Salzklystiere verordnete ich folgendes:

℞. gepulverte Enzianwurzel,
gepulverte Baldrianwurzel, v. j. 8 Loth,
Hirschhorngeist, 4 Loth

und genugsame Flüssigkeit, um als Mixtur in vier Gaben gereicht zu werden.

Gleich den folgenden Tag zeigte sich etwas mehr Munterkeit; das Pferd wieherte einige Mahl wenn man in den Stall trat; das Erbrechen blieb zwar nicht ganz aus, hatte sich aber doch vermindert; Freßlust zeigte sich keine; das Getränk wurde immer noch in bedeutender Menge genommen; der Mist war etwas weicher, alles Uebrige wie gestern, daher ich mit den nähmlichen Mitteln fortfahren ließ.

Den vierten Tag der Krankheit war der Stumpfsinn wieder zurückgekehrt; das Erbrechen hatte ganz aufgehört, so daß ich fast glaubte: es sei dasselbe einzig von Erschlaffung hergekommen; ich faßte, da außer den Zufällen des stillen Kollers und nervösen Fiebers nichts Krankhaftes mehr vorhanden zu sein schien, die beste Hoffnung, das Pferd wieder herzustellen, zog demselben an beiden Seiten des Halses Eiterbänder und gab ihm innerlich folgendes:

℞. gepulverte Enzianwurzel, 8 Loth,
Brechweinstein,
Kampfer, v. j. 6 Quentchen,
Glaubersalz, 8 Unzen,

Flüssigkeit so viel als genug, um in sechs Gaben gereicht zu werden.

Zugleich ließ ich in der Lebergegend Scharfsalbe einreiben, und als sich gänzliche Darmverstopfung einstellte, gab ich nebst den erwähnten Mitteln in der Zwischenzeit Glaubersalz. Mit diesen Mitteln fuhr ich bis zum achten Tage der Krankheit fort, ohne daß sich Besserung einstellte. Zwar zeigte sich oft etwas mehr Munterkeit; aber bald trat wieder Stumpfsinn ein; das Fieber nahm eher ab als zu; das Pferd fraß selten etwas Futter und zwar meistens von der Erde; auch die Trinklust ließ nach; der Koth blieb fortwährend fest und kleingeballt; der Harn nahm eine grüne Mißfarbe an, und stank dabei unerträglich. Des Abends faßte der Eigenthümer neue Hoffnung, da das Pferd ein ganzes Körbchen voll Hafer fraß; allein am folgenden Morgen lag es todt im Stalle.

Mit großem Verlangen erwartete ich den Wasenmeister, um durch die Section Aufschluß über diese seltene Krankheit zu erhalten. Nach seiner Ankunft wurde die Eröffnung vorgenommen.

Die Gehirnhäute fanden sich bedeutend entzündet; das Gehirn selbst hatte seine gehörige Beschaffenheit; die Lunge war blaß, an einigen Stellen mit Geschwüren behaftet, das Herz und die Leber normal, der Magen über der großen gewölbten Krümmung vom vordern bis zum hintern Magenmund zerborsten und aus diesem Grunde die Bauchhöhle mit Wasser und Futterstoffen gänzlich angefüllt.